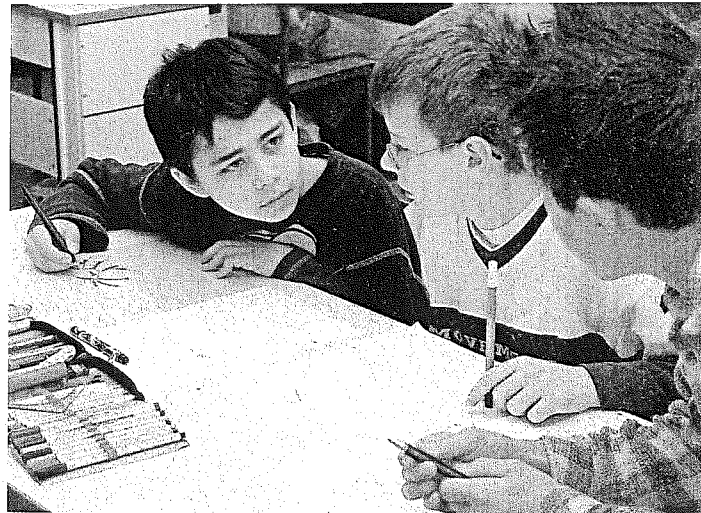


Selbstgesteuertes Lernen in der Praxis



SILKE TRAUB

Von der Fremdsteuerung zur Selbststeuerung

»Welches Material ist richtig für mich?« »Ich habe manchmal ein richtiges Brett vor dem Kopf und kann gar nicht anfangen mit der Freiarbeit.« »Ich brauche einen roten Faden.« So meine Schülerinnen und Schüler bei unserem ersten Reflexionsgespräch über die damals seit zwei Monaten eingeführte Freiarbeit.

»In der Freiarbeit kann ich das arbeiten, was mir gerade ganz wichtig ist.« »Hier kann ich meine Lücken schließen.« Ich kann mir selbst überlegen, was ich wann wie mache, das finde ich super.« So dieselben Schülerinnen und Schüler am Ende der 10. Klasse nach drei Jahren Freiarbeitserfahrung.

Die Aussagen machen deutlich: Freiarbeit, Projektunterricht und andere Unterrichtskonzepte, die Selbststeuerung stärker betonen, sind nicht von heute auf morgen in der Schule einzuführen. Lernprozesse sind notwen-

dig, um vom eher fremdgesteuerten zum zunehmend selbstgesteuerten Lernen zu kommen.

Das ist sicher eine zentrale Aufgabe der nächsten Jahre, was durch die in letzter Zeit durchgeführten empirischen Studien wie TIMSS und PISA deutlich wird. Es darf und kann nicht länger sein, dass Unterricht noch zu 80 Prozent aus zunehmend angeleitetem Lernen besteht (Hage, 1985). Selbstgesteuertes Lernen spielt auch in den Überlegungen zu zukünftigen Bildungsplanreformen eine wichtige Rolle.

Wie kann ein solcher Lernprozess aussehen? Welche Methoden und Unterrichtskonzepte bieten Selbststeuerungsmöglichkeiten?

Selbstgesteuertes Lernen ist nur ausnahmsweise in Schule und Unterricht in Reinform realisierbar, da bereits die Gestaltung einer Lernumgebung und das Angebot an Materialien eine gewisse Lenkung durch die Lehrkraft erfährt.

Abbildung 1 zeigt Methoden und Konzepte, die zum selbstgesteuerten Lernen gehören, in ihrem Grad der Selbststeuerung aber deutlich variieren.

Grundsätzlich orientieren sich Freiarbeit und Projektunterricht in hohem Maße am Prinzip der Selbsttätigkeit und Selbstorganisation. Die Wochenplanarbeit stellt eine Vorstufe der Freiarbeit dar, wahl differen-

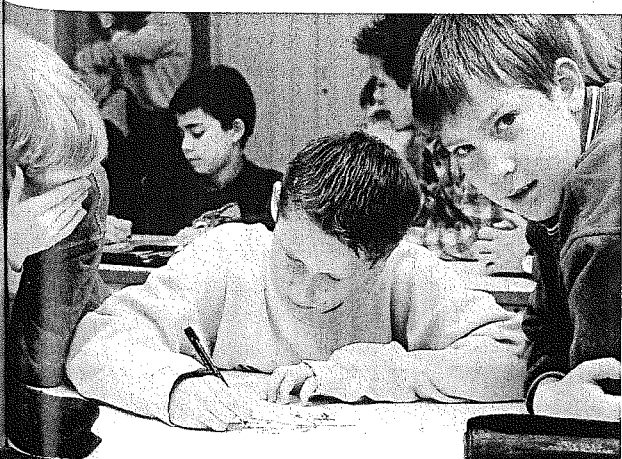
Recht unterschiedlich ist das Ausmaß der Selbststeuerung, das man in neueren Unterrichtskonzepten finden kann. Wie wird Selbststeuerung im wahl differenzierten Unterricht, im Wochenplan, in der Freiarbeit und in Projekten ermöglicht? Der Beitrag zeigt eine differenzierte Palette auf und ermutigt, mit kleinen Schritten anzufangen.

zierter Unterricht kann als Vorform oder einfachere Form des Projektunterrichts aufgefasst werden. Sie können als Einstiegsvariante genutzt werden, wenn sich Lehrende und Lernende auf den Weg zu mehr Selbststeuerung im Unterricht machen.

Wochenplanarbeit als eine Methode selbstgesteuerten Lernens

Der Wochenplan soll die Lernenden zur Selbstständigkeit hinführen. Sie erlernen im Wochenplan Fähigkeiten, Probleme und Aufgaben selbständig, zielorientiert und sachgerecht zu bearbeiten. Dabei können und müssen sie soziale Beziehungen aufbauen und lernen, ihre Arbeitsaufgabe eigenständig zu organisieren und durchzuführen. Genauigkeit, Zielstrebigkeit und systematisches Vorgehen werden ebenfalls geübt.

In der Wochenplanarbeit bearbeiten die Lernenden innerhalb eines bestimmten Zeitraums (meist eine Woche) bestimmte Arbeitsaufträge, die in



Selbstgesteuertes Lernen

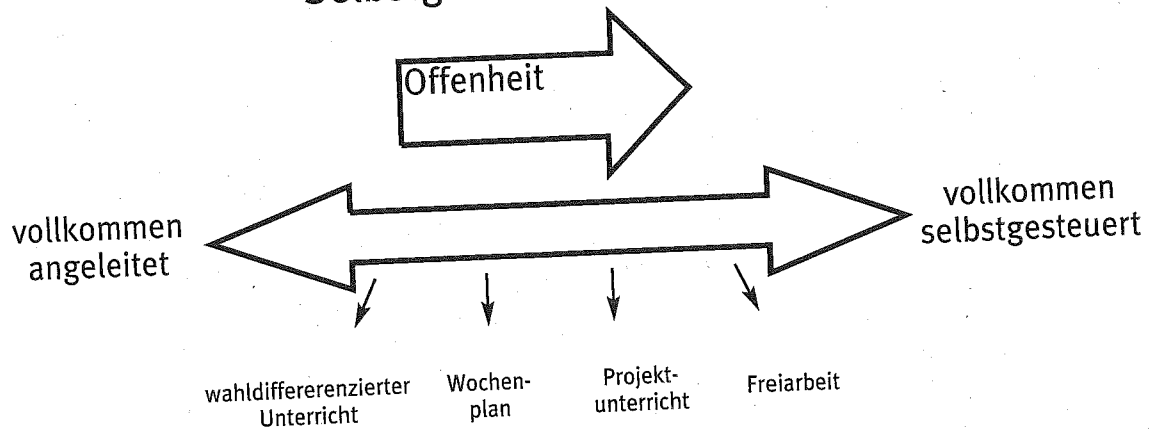


Abb. 1: Verwirklichungsformen selbstgesteuerten Lernens



einem individuellen Plan von der Lehrperson zusammengestellt wurden. Dieser Plan kann sich auf ein Fach beziehen oder aber mehrere Fächer betreffen. Im Wochenplan lassen sich drei Aufgabentypen unterscheiden:

1. **Pflichtaufgaben:** Es handelt sich hier um Aufgaben, die von allen Lernenden innerhalb einer bestimmten Zeit bearbeitet werden müssen. Die Inhalte dieser Aufgaben stellen in dieser Woche den Grundstock an Kenntnissen und Fertigkeiten dar.
2. **Wahlaufgaben:** Hier haben die Lernenden die Möglichkeit, aus verschiedenen Aufgaben auszuwählen. Es gibt immer mehrere Alternativen, wobei eine bestimmte Anzahl an Alternativen bearbeitet werden muss. Die Wahl besteht nur zwischen einzelnen Aufgabentypen, nicht darin, ob überhaupt eine Aufgabe dieser Art gelöst werden soll. Durch diesen Bereich sollen die Lernenden zusätzliche Qualifikationen erwerben und ihren Neigungen nachgehen können.
3. **Zusatzaufgaben:** Diese Aufgaben sind freiwillig. Sie werden meist ei-

genständig, in Absprache mit der Lehrperson, festgelegt. Es werden vor allem zusätzliche Interessen berücksichtigt.

In der Regel sollten die Lernenden ihre Ergebnisse mit Hilfe von Lösungsblättern selbst überprüfen. Im Anfangsstadium kann die Lehrperson die Resultate nachkontrollieren.

Selbstgesteuertes Lernen kommt im Wochenplan immer dann zum Tragen, wenn die Lernenden aus einem Übungsangebot Themen auswählen können, die Reihenfolge der zu bearbeitenden Aufgaben selbst bestimmen, sich ihre Zeit selbst einteilen, sich selbst einen Arbeitsplatz und einen Partner suchen können und selbst entscheiden, ob und wann sie die Hilfe der Lehrperson oder anderer Lernender in Anspruch nehmen möchten. Dadurch ist die frontale Lernsituation teilweise aufgehoben. Im Wochenplan wird aber nur bedingt selbstgesteuert gelernt. Zwar beteiligen sich die Lernenden initiativ oder gestaltend an ihrem Lernprozess, doch führen sie das aus, was die Lehrpersonen vorgeben.

Trotzdem kann der Wochenplan als Weg in Richtung der Selbstständigkeit und Selbststeuerung bewertet werden. Lernende wissen genau, was von ihnen in einer Woche an Lernleistung erwartet wird.

Freiarbeit als Unterrichtskonzept selbstgesteuerten Lernens

Freiarbeit kennzeichnet eine bestimmte Unterrichtszeit, in der die Schülerinnen und Schüler ihre Arbeit selbst planen, einteilen und eigenverantwortlich durchführen. Im gegebenen Zeitrahmen stehen ihnen ver-

schiedene Materialien zur Verfügung, die die Lehrperson didaktisch aufbereitet hat oder die gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern hergestellt wurden. Diese betreffen bestimmte Inhalte, die in einem Bezug zum Unterricht stehen, aber auch auf zusätzliche Interessengebiete abzielen können. Jeder wählt nun »sein« Material aus, bearbeitet es und kontrolliert seine Ergebnisse. In dieser Zeit sind die Fachgrenzen in der Regel aufgehoben, d.h. die Schülerinnen und Schüler können Materialien aus verschiedenen Fächern bearbeiten und sind nicht an einzelne Fachinhalte gebunden. Die Materialien stellen verschiedene Angebote dar, aus denen die Schülerinnen und Schüler auswählen können. Somit haben sie einen Freiraum, den sie durch selbständiges Arbeiten nach eigener Wahl und eigenem Rhythmus ausnutzen können.

Wie bereits angedeutet, dient Freiarbeit als Unterrichtsmethode sowohl dem Üben, Festigen und Wiederholen als auch dem selbstständigen Weiterführen von Inhalten. Beim Üben, Festigen und Wiederholen lernen die Schülerinnen und Schüler anhand vorstrukturierter, methodisch-didaktisch aufbereiteter Materialien auf individuellem Wege. Sie können z. B. Themengebiete, die sie noch nicht ganz verstanden haben, wiederholen und üben, sie sich nochmals erklären lassen oder ergänzende Übungen dazu erledigen, wenn sie das Gefühl haben, noch nicht ganz sicher in diesem Bereich zu sein.

Beim selbstständigen Weiterführen von Inhalten können sie in Büchern nachschlagen, sich in besondere Themengebiete einarbeiten, diese aufarbeiten

und sie anschließend ihren Mitschülern präsentieren.

Wichtig bei der Umsetzung von Freiarbeit in die Praxis ist die Einsicht, dass sich Lehrende und Lernende auf einen Freiarbeitsweg machen und gemeinsam diesen Weg Schritt für Schritt bewältigen müssen. Statt Bindung an Anweisungen sind jetzt die eigene Einschätzung und Freiheit gefordert, statt aufgezwungener Arbeit soll Arbeit selbst organisiert werden und statt ständiger Außenkontrolle ist Eigenkontrolle und Selbstreflexion gefordert. Da der Lernende dies nicht auf einmal leisten kann, wird mit Freiarbeit ein Prozess in Gang gesetzt, durch den langsam die eingeforderten Ziele erreicht werden. Zunächst müssen mit den Lernenden die Methoden eingeübt werden, die in der Freiarbeit benötigt werden. Ist diese erste Stufe mit der Klasse erreicht, dann kann mit anderen freieren Arbeitsformen wie z. B. dem Wochenplan weiter auf Freiarbeit vorbereitet werden. Es ist auch möglich, mit einem Konzept von Freiarbeit einzusteigen, das eingegrenzte Freiräume vorsieht. Einige Entscheidungen sind durch die didaktische Aufbereitung des Materials vorgegeben. Denkbar wäre auch, mit wenig Freiarbeit in der Woche zu beginnen und die Stundenzahl später langsam zu erhöhen. In anderen, eher angeleiteten Stunden, kann dann das Methodenrepertoire der Lernenden erweitert werden. Viele Reflexionsgespräche über den Sinn von Freiarbeit und das langsame Gewöhnen an diese Methode erlauben es, den Pflichtteil weiter zu reduzieren und den Wahlanteil zu vergrößern. Für die Herstellung der Materialien bedeutet dies, dass sie didaktisch weniger aufbereitet werden müssen und mehr Freiheiten offen lassen.

Klassen, die bereits über ausreichende Kompetenzen verfügen, können mit einem offeneren Freiarbeitskonzept beginnen. Es ist also nicht zwingend, alle Phasen zu durchlaufen; stattdessen ist darauf zu achten, dass das Konzept dem Lernstand der Schülerinnen und Schüler entspricht. Je selbständiger die Lernenden agieren können und je mehr Lern- und Arbeitstechniken ihnen zur Verfügung stehen, desto offener können die Materialien sein. Es werden nur noch Vorschläge unterbreitet, die Entscheidungen werden aber eigenständig von den Lernenden getroffen. Materialien der Freiarbeit weisen einen mehr oder weniger starken



selbststeuernden Charakter auf. Sie sollen die Eigenaktivitäten der Lernenden fördern, individuell oder gruppenorientiert gestaltet sein und von ihnen selbstständig genutzt werden können.

Wahldifferenzierter Unterricht als weitere Methode selbstgesteuerten Lernens

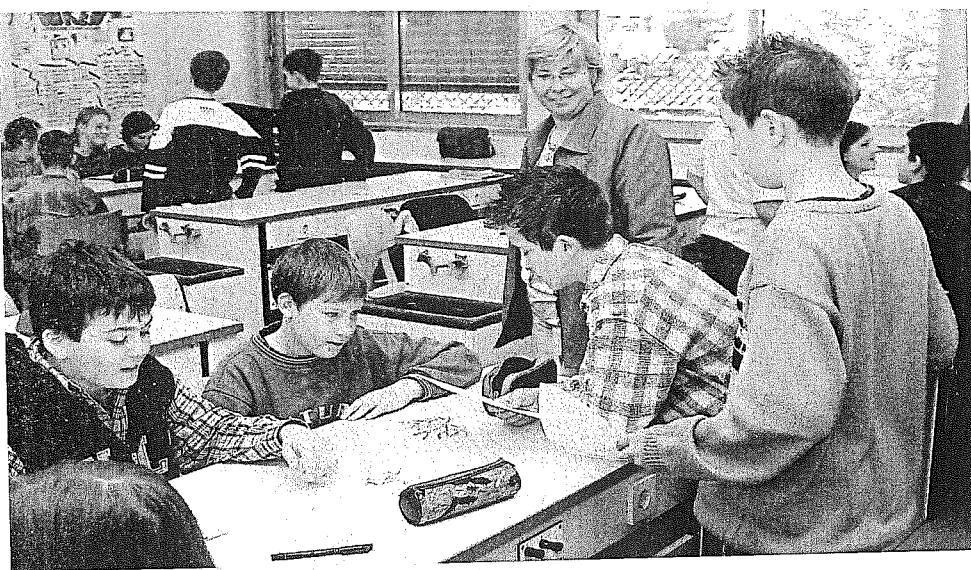
Im wahldifferenzierten Unterricht wird der Versuch unternommen, Unterricht freier und mit mehr Selbstbeteiligung durch die Lernenden zu gestalten. Sie sollen an verschiedenen Themenschwerpunkten selbstständig und kooperativ lernen können. Im Rahmen einer bestimmten Unterrichtseinheit erhalten die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, zwischen unterschiedlichen Schwerpunktsetzungen und Arbeitsmöglichkeiten zu wählen und dann in Kleingruppen den gewählten Schwerpunkt zu bearbeiten. Damit sich die Lernenden entscheiden können, wird in einer gemeinsamen Einstiegsphase im Kreis das Thema und die möglichen Schwerpunktsetzungen besprochen (Strukturierungsphase). Dazu bietet die Lehrperson den Lernenden unterschiedliche Zugangsmöglichkeiten zur Unterrichtseinheit an und stellt didaktisch aufbereitete Materialien zu dieser Einheit zur Verfügung. Im Rahmen dieser Lernangebote haben die Lernenden Möglichkeiten, eigene Entscheidungen bezüglich ihres individuellen Lerninhalts zu treffen. Dazu gibt es vorstrukturierte Lernangebote zu mehreren Themenbereichen, allerdings eben nur innerhalb der von der Lehrkraft bestimmten Unterrichtseinheit. Im Anschluss an den Sitzkreis können sich die Ler-

nenden über die zur Wahl stehenden Alternativen informieren und sich über ihre Wahlmotive klar werden (Wahlphase). Nach der Entscheidung für einen Schwerpunkt arbeiten die Schülerinnen und Schüler relativ selbstständig in ihren Gruppen. Dabei legen sie den Arbeitsschwerpunkt dieser Gruppe selbst fest, planen ihr Vorgehen eigenständig, führen diesen Plan durch und bereiten eine Präsentation der Ergebnisse vor (Gruppenarbeitsphase). Diese findet dann wiederum im Sitzkreis statt, wo die Ergebnisse aus allen Gruppen zusammengetragen werden können und über die Arbeit reflektiert wird (Reflexionsphase).

Projektunterricht als weiteres Unterrichtskonzept selbstgesteuerten Lernens

Projektunterricht soll wenigstens zeitweilig eine Zerstückelung des Unterrichts aufheben und ganzheitliches Lernen an einem Thema ermöglichen. In dieser Zeit sollen sich die Lernenden einer Sache selbsttätig annähern und diese eigenständig bearbeiten. Dabei spielt auch das kooperative Lernen eine wichtige Rolle. Ähnlich wie in der Freiarbeit werden auch im Projektunterricht Ansätze selbstgesteuerten Lernens verwirklicht. Bei der Durchführung eines Projekts lassen sich verschiedene Phasen unterscheiden (Gudjons 2001):

1. **Die Themenfindung:** Dabei kann eine enge Ausgangssituation vorliegen, wenn z. B. das Thema vom Lehrplan her bestimmt ist. Es kann aber auch eine halboffene Ausgangssituation entstehen, wenn zwar Rahmenthemen vorgegeben sind, innerhalb derer dann die



Lerngruppe sich selbst auf ein Thema einigen kann. Von einer offenen Ausgangssituation spricht man dann, wenn das Thema noch nicht in Sicht ist, sondern erst gemeinsam von der Lerngruppe gefunden werden muss. Dabei ist wichtig, dass das Thema von allen akzeptiert werden kann. Trotz der offenen Ausgangssituationen ist es sinnvoll, wenn die Lehrenden Anregungen zu Projekten in die Klasse einbringen. Dort können sie dann diskutiert und eingegrenzt werden, bis eine Projektinitiative vorliegt.

2. Informationsphase: In dieser Phase sammelt die Lerngruppe möglichst umfassende Informationen zu ihrem Thema. Voraussetzung hierfür ist das Vorhandensein von Methodenkompetenz, da die Lernenden sich selbstständig auf eine gezielte Informationssuche machen. Dafür muss genau geklärt werden, worum es in diesem Projekt geht, was behandelt oder hergestellt werden soll. Das Thema wird also genauer eingegrenzt, so dass die Suche nach Informationen sinnvoll wird.

3. Planungsphase: Gemeinsam wird nun ein Plan für den weiteren inhaltlichen und formalen Verlauf des Projekts erstellt. Um einen solchen Plan überhaupt erstellen zu können, bedarf es sowohl fachlicher und sachlicher Kenntnisse als auch methodischer Fähigkeiten. Die Durchführung des Projekts wird in eine chronologische Reihenfolge gebracht. Handlungsziele werden festgelegt, die Rahmenbedingungen geprüft, Gruppen für die einzelnen Themenschwerpunkte gebildet. Die Lernenden können im Planungsprozess ihre Planungsfähigkeit verbessern und erweitern. Hilfestellung durch den Lehrenden ist aber unbedingt notwendig. Dazu dient auch die Einführung ständiger Metakommunikationsphasen. Entscheidungen, die in dieser Planungsphase getroffen worden sind, müssen revidierbar sein, so dass es bei der Durchführung des Projekts zu Planungsänderungen kommen kann.

4. Produktionsphase: Hier wird das angezielte Produkt hergestellt. Die gesammelten Informationen werden verarbeitet, ausgewertet und entsprechend dargestellt. In dieser Phase handeln die Schülerinnen und Schüler selbstständig. Meist arbeiten sie in unterschiedlichen Kleingruppen an einem Teilaspekt des Projekts. Diese Teilaspekte werden dann in der nächsten Phase zusammengebracht; es entsteht ein fertiges Produkt.

5. Abschlussphase: Der Abschluss eines Projekts sollte bewusst erfolgen, z. B. durch eine gemeinsame Aktivität oder Aktion (Informationsstand, Herstellung eines Films oder Buches, Ausstellung usw.). In einer Reflexionsphase steht allen Beteiligten die Möglichkeit offen, Rückschau zu halten, zu sehen, was

sie vorhatten und wie das Projekt tatsächlich realisiert wurde. Hier können auch Konsequenzen für die zukünftige Durchführung von Projekten gezogen werden.

Im Projektunterricht können die Lernenden selbst gesteuert arbeiten, da sie sich ein Thema eigenständig auswählen und zu einer Handlungsplanung kommen, die es dann gilt selbstverantwortlich durchzuführen.

Die hier vorgestellten Methoden und Konzepte sind Beispiele, wie selbstgesteuertes Lernen in der Praxis umgesetzt werden könnte. Der Wochenplan und der wahlendifferenzierte Unterricht enthalten dabei mehr Elemente des angeleiteten Lernens und können als Vorstufe für die stärker selbstgesteuerten Konzepte Freiarbeit und Projektunterricht dienen, aber auch als eigenständige Methoden mit leichter Selbststeuerung eingesetzt werden.

Denken Sie aber bitte daran:

Methoden und Konzepte selbstgesteuerten Lernens müssen Schritt für Schritt angegangen werden und funktionieren nicht von heute auf morgen.

Literatur

Gudjons, Herbert: Handlungsorientiert lehren und lernen. Bad Heilbrunn 2001

Konrad, Klaus / Traub, Silke: Selbstgesteuertes Lernen in Theorie und Praxis. München 1999

Traub, Silke: Freiarbeit in der Realschule. Landau 1999

Traub, Silke: Schrittweise zur erfolgreichen Freiarbeit. Bad Heilbrunn 2000

Vaupel, Dieter: Das Wochenplanbuch für die Sekundarstufe. Weinheim und Basel 1995

Dr. Silke Traub, Jg. 1964, ist Studienrätin an der PH Schwäbisch Gmünd.

Adresse: Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd, Oberbrettinger Str. 200, 73525 Schwäbisch Gmünd, E-Mail: Silke.Traub@ph-gmuend.de